

DER GUGGOLZVERLAG

<https://www.guggolz-verlag.de>

Ich bin dem Guggolz Verlag erst kürzlich zum ersten Mal begegnet. In einem Literaturkurs, der sich mit skandinavischer Literatur beschäftigt, habe ich das Buch *Die Vögel* von Tarjei Vesaas gelesen. Vesaas (1897–1970) war Norweger und gilt für manche als der beste Schriftsteller, den Norwegen je hervorgebracht hat; er wurde mehrmals für den Literaturnobelpreis nominiert. Sein Buch, *Fuglane* im norwegischen Original, erschienen 1957, liegt nun in Übersetzung von Hinrich Schmidt-Henkel bei Guggolz vor; es ist ein gutes Beispiel für das Verlagsprogramm des mit seinen 40 Jahren immer noch jungen Verlegers Sebastian Guggolz.



Dieser verlegt nämlich ausschließlich Romane aus Ost- und Nordeuropa, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts geschrieben wurden. Diese Literatur wurde zum großen Teil ins Deutsche übersetzt, jedoch entweder wieder vergessen oder erst gar nicht richtig bekannt. Sebastian Guggolz hebt also sogenannte „hidden treasures“, und er kann mit Fug und Recht sagen: Der Verlag bin ich! Bis auf den Vertrieb macht er alles alleine, ist außerdem noch Lektor bei S. Fischer und engagiert sich in einer Grundschule als Lesepate. Und er liest und liest und liest. Nicht nur Bücher, die für sein Verlagsprogramm in Frage kommen, sondern er hat vielseitige Interessen und Begabungen. Seine Kreativität und Leidenschaft hat ihm auch auf eine ganz besondere Weise geholfen. Als er nämlich 2014 seinen Verlag gründete, hatte er sich das Anfangskapital zusammengeliehen. Das war aber eigentlich viel zu wenig. Also hat er sich ganz gezielt bei verschiedenen TV Quizsendungen beworben, ist dann bei *Quizchampion* im ZDF angenommen worden und hat tatsächlich 250.000 € mit nach Hause, bzw. in seinen Verlag mitnehmen können!



Der Guggolz Verlag ist ein kleiner Verlag mit kleinen Auflagen und sehr schön und aufwändig gestalteten Büchern, die man schon aus diesem Grund gerne zur Hand nimmt. Und in den vergleichsweise wenigen Jahren hat er schon viele Preise eingeheimst. Meine Frage an Sebastian Guggolz, wie er denn seine Bücher

findet, kommt ihm anscheinend ein wenig merkwürdig vor; offenbar muss er gar nicht suchen, sondern diese Bücher finden ihn. Er reist auch in diese Länder und pflegt viele Kontakte. Und er arbeitet mit vielen Übersetzern zusammen, die er sich ganz gezielt sucht – und die er auch gut bezahlt. Das ist bis heute nicht selbstverständlich! Auf meine Frage, warum er überhaupt alle Bücher, die bereits schon einmal ins Deutsche übersetzt worden sind, neu übersetzen lässt, hat er natürlich auch eine Antwort. Er ist der Meinung, dass gegenwärtige Leser auch eine gegenwärtige Übersetzung brauchen und dass neu belebte Bücher durch eine neue, kraftvolle Übersetzung gewinnen. Wer darüber mehr wissen möchte, findet im Internet einen sehr interessanten Vortrag von ihm über das Übersetzen, das bei ihm auf jeden Fall die richtige Würdigung findet.



Der oben genannte Roman von Vesaas wurde zum Beispiel von dem vielfach ausgezeichneten Hinrich Schmidt-Henkel hervorragend übersetzt, darüber waren wir uns im Literaturkurs einig. Der Autor erzählt aus der Sicht eines jungen Mannes, der in dem norwegischen Dorf, in dem er lebt, als „Dussel“ gilt. Das sagt man ihm zwar nicht auf den Kopf zu, sondern er wird eigentlich freundlich behandelt, aber er ist ja durchaus ein sensibler Mensch mit eigener Gedanken – und Gefühlswelt und spürt das. Sowohl Autor als auch Übersetzer treffen hier den richtigen Ton. Auch vom Inhalt her ist das Buch typisch für den Guggolz Verlag, in dessen Romanen das Bürgertum keine Rolle spielt, vielmehr sind es Außenseiter, ist es die Arbeitswelt, der Alltag kleiner Leute. Das hat absolut nichts mit Nostalgie zu tun, sondern es ist im Gegenteil gerade der Anfang der Moderne, der Aufbruch, die Alltagssprache und die Parallelen zur Jetztzeit, die den Verleger interessieren und faszinieren. Man kann aus diesen Büchern für die Gegenwart lernen.

Natürlich kann man sich das Verlagsprogramm im Internet anschauen. Was mir dabei besonders gut gefällt, dass es zu jedem Buch eine Leseprobe gibt, so dass man schnell feststellen kann, ob das Buch, dessen Verfasser, Titel und Gestaltung einen angesprochen hat, das hält, was man sich vorgestellt hat – oder einem trotzdem gefällt. Ich freue mich zum Beispiel auf ein Buch, das im März dieses Jahres erscheinen wird, nämlich von dem Ungarn Zsigmond Móricz: *Der glückliche Mensch*. Beim Recherchieren war ich erstaunt, wie viele Bücher Móricz geschrieben hat, die auch ins Deutsche übersetzt worden sind. Aber genauso wenig wie ich von Vesaas je etwas gehört habe, habe ich von Móricz gehört.

Offensichtlich bin ich nicht die einzige, die sich darüber freut und es verdientvoll findet, dass Sebastian Guggolz diese Bücher wieder aufleben lässt, denn der Buchhandel hat dieses Angebot überraschend aufgeschlossen angenommen. Und jetzt möchte ich Sie ermuntern, sich das Verlagsprogramm einmal anzuschauen und eigene Entdeckungen zu machen.